Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 23

Artikel: Wenn und aber
Autor: R.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672958

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ach, wenn die Zeit einmal...

Ach, wenn die Zeit einmal für kurze Dauer
Ganz stille hielte, keine Uhr sich regte,
Daß ich des Glückes unnennbare Schauer
Und alles, was mein Herz so tief bewegte,
Auskosten dürfte, fern der lauten Welt,
Nur nahe dem geliebten Augenzelt!

Und so in jener zeitenlosen Stille
Des Himmels weiten Sternenraum durchschreiten,
Erkennend, daß des Schöpfers heil'ger Wille
Nur Liebe ist in alle Ewigkeiten,
Und daß von seiner Liebe hehrer Glut
Ein Funke auch in unsrer Seele ruht...

Marg. Schubert.

Wenn und aber.

Jeden Tag stoße ich mich drei- oder viermal auf die beiden Dinger, die Wenn und Aber heißen. Ich würde der glücklichste Mensch auf der ganzen Welt sein, wenn nicht erstens, wenn nicht zweitens, wenn nicht zehntens! Aber erstens, aber zweitens! Und überhaupt: Die ganze Welt würde das reinste Paradies sein, wenn nicht erstens, wenn nicht hundertstens! Und alles könnte so leicht, so schön, so wundervoll sein, wenn nicht! Das ganze Leben ist ein Kampf gegen die „Wenn nicht" und „Aber leider". Fast bei jedem Wunsch, den man hat, kugelt so ein Wenn oder Aber in die Gegend und Schluß mit der Herrlichkeit. Und man ärgert sich obendrein! Nun will ich nicht mehr! Ich will mir nicht auch noch das durch Ärger verderben lassen, was ich mir nicht erst zu wünschen brauche, sondern, was ich habe. Ich habe nämlich entdeckt, daß es eine ganze Masse Menschen gibt, die gerne gehabt hätten, was ich hatte; während ich wieder, ach so furchtbar gern haben wollte, was diese andern hatten. Daraufhin habe ich angefangen, meine Wünsche einmal gründlich zu revidieren. Warum denn immer gerade das wünschen, was man nicht hat? Und warum denn immer auf die Menschen sehen, die mehr haben und die es scheinbar besser haben? Es gibt doch so viele, viele Leute, die es sicher viel schlechter haben. Wenn man schon so eingerichtet ist, daß man immer vergleichen muß, warum sich dann nicht mit der letzten Sorte Menschen vergleichen? Warum nicht an das denken, was man mehr hat als andere? Und froh und dankbar sein, anstatt immer an das zu denken, was andere mehr haben und dadurch ärgerlich und unzufrieden zu werden? Und während mir früher die Wenn und Aber wie die Wilddiebe im Revier herumliefen und mir zu meinem größten Ärger die schönsten und liebsten Wünsche meuchlings abschossen, machte ich es jetzt so, wie es schon mancher vernünftige Jagdbesitzer gemacht hat, der gegen Wilddiebe zu kämpfen hatte: ich machte die beiden Ruhestörer zu Forstaufsehern. Können sie schon das Schießen nicht lassen, so sollen sie jedenfalls mir zum Nutzen und nicht mir zum Schaden schießen. Wie man das anstellt? Sehr einfach. Sehr probat! Sehr wirkungsvoll!

— „Wenn...!" Die Dummen machen es so: „Wenn ich ein Auto hätte und wenn ich im Jahre 20 000 Franken hätte und wenn ich ein schönes, großes Haus hätte und wenn ich nach Italien oder Ägypten oder sonstwo hinfahren könnte! Ach ja, ach ja! Wie haben andere es gut! Aber ich!"

Die Klugen aber machen es so: „Wenn ich blind wäre, wie es Tausende sind; wenn ich kein Bett hätte und kein Dach über meinem Kopf und wenn ich in der Nacht unter irgendeinem Brückenpfeiler oder in irgend einer Scheune vor Kälte zitternd unterkriechen müßte und wenn ich ein bißchen Koks aus Abfallhaufen heraussuchen müßte! Tausende müssen das! Tausende haben nicht das trockene Brot! Aber ich! Aber du! —

Man kann sein Wenn und Aber in die Welt schicken, bloß an die richtigen Stellen muß man sie schicken, und sie kommen mit Zufriedenheit und Dankbarkeit nach Hause, anstatt mit Ärger und Neid und unerfüllten Wünschen! R. B.

Aerztlicher Ratgeber.

Die Wirkung der Kohlensäuregasbäder.

In neuerer Zeit sind in verschiedenen Kurorten die trockenen Kohlensäuregasbäder wieder stärker in Aufnahme gekommen. Nach den Untersuchungen von Dr. Cobet und Dr. Häbler in Breslau bewirkt das kühle Kohlensäure-Gasbad eine verstärkte Durchblutung der Haut, die offenbar auf einer chemischen Wirkung der ausgenommenen Kohlensäure beruht. Im warmen Kohlensäuregasbad von 30 bis 50 Grad Celsius